

*dentiae monumenta* face aux bouleversements du siècle. Beatus Rhenanus et la lecture des *Annales* de Tacite (S. 35–49), paraphrasiert den Widmungsbrief an Bernhard von Cles, den der Elsässer Humanist in seiner Tacitus-Ausgabe von 1533 den Annalen voranstellte, und zeigt, wie der Editor den Text des Tacitus als Mittel sieht, die Umbrüche der eigenen Zeit zu verstehen und mithin zu bewältigen, womit dem editorisch tätigen Philologen auch eine wichtige politische Funktion zukomme. – Delphine VIELLARD, *Le sac de Rome de 1527 vu par Érasme et ses correspondants* (S. 51–64), gibt einen Überblick über die Reaktionen des Humanisten und seiner Korrespondenzpartner auf das Bekanntwerden des Sacco di Roma. – Judith HINDERMANN, *Die Epigrammsammlung des Johannes Atrocianus. Macrobius und Gellius als Mittel gegen die Reformation* (S. 65–86), führt die Erweiterung der zweiten Ausgabe der Epigramme des Atrocianus 1529 um vor allem aus Gellius und Macrobius geschöpfte, in Epigrammform verpackte Anekdoten aus der römischen Antike darauf zurück, dass der Autor seiner Leserschaft damit konservative Werte vermitteln wollte, die er durch die Reformation in Gefahr sah. – Céline URLACHER-BECHT, *Nouum, credo, aliquid inusitatumque uidisti* (Boèce, *Consolation de Philosophie* 2, p. 1, §9). Les annotations manuscrites en marge des réflexions de Philosophie sur les revers de Fortune (fonds: Bibliothèque de Colmar) (S. 87–121), untersucht die Glossierungen zum zweiten Buch von Boethius' *De consolatione philosophiae* in Inkunabeln und Frühdrucken aus dem Bestand der Bibl. de Colmar, weist auf die dominierende Rolle hin, die dabei der Kommentar des Ps.-Thomas von Aquin auch noch im 16. Jh. spielt, und kann insofern keinen wesentlichen Bruch in der Rezeption des Textes durch die Humanisten feststellen. – Anja WOLKENHAUER, *Die Selbsterfindung des Buchdrucks. Heurematakataloge und Druckerzeichen als diskurshistorische Quellen zur Analyse eines humanistischen Projekts* (S. 125–148), sieht in den humanistischen Heurematakatalogen den Buchdruck vor allem unter dem Blickwinkel der Innovation (wenngleich eingebunden in die Tradition) gewürdigt, während die Druckerzeichen humanistischer Druckerverleger eher den handwerklichen, also traditionellen Aspekt hervorzuheben scheinen. – Laurent NAAS, *La fin d'une „révolution“? Considérations sur le passage du livre manuscrit au livre imprimé à travers quelques exemples alsaciens (1440–1530)* (S. 149–167), verfolgt die Verbreitung des Buchdrucks anhand ausgewählter elsässischer Büchersammlungen des späten 15. und frühen 16. Jh. und zeigt, wie die neue Buchform nur langsam den gewohnten Hss. den Rang ablief. – Gérard FREYBURGER, *Un innovateur: Johannes Curtus, éditeur du Térence de Grüninger, en 1496* (S. 169–179), weist auf die innovative Gestaltung der kommentierten, von Grüninger 1496 gedruckten Terenzausgabe hin, die sich durch eine bei weitem größere Benutzerfreundlichkeit als die früheren Inkunabeln auszeichnet, und macht in überzeugender Weise Johannes Curtus als den verantwortlichen Editor aus. – Isabel SUZEAU-GAGNAIRE, *Regards croisés sur l'enseignement à l'école Latine de Sélestat aux XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles* (S. 181–192), geht anhand zweier Schultexte von Werner Zackmann und Beatus Rhenanus am Beispiel von Vergils *Bucolica* den Änderungen in der Schlettstädter Schulpraxis nach und will diese zum einen in der „apprentissage de la langue latine c'est-à-dire